

Mission Heilbutt

Rolvsøya 2015



Mission Heilbutt

Rolvøya 2015

Ich möchte jetzt hier eigentlich keine großen Worte zu der Vorbereitung verlieren. Ich konnte mich einer Anglergruppe anschließen, welche regelmäßig nach Rolvsøya fahren und das Gebiet sehr gut kennen. Die Gruppe bestand aus meinem Arbeitskollegen und zwei Kumpels von ihm. Wir waren also zu viert und hatten ne Menge Spaß. Mit der Truppe würde ich überall hinfahren, es hat einfach gepasst. Die Anfahrt nach Nordnorwegen über Rostock/Trelleborg, Schweden und Finnland lief am Schnürchen. Kurz vorm Ziel wurde an der Repparfjordelva noch mit Erfolg auf Lachs geangelt.

1. Ausfahrt

Wir hatten die ersten 5 Angeltage das große Arvor 230 die „Saaten“. Das Boot bietet auch für 4 Angler noch ausreichend Platz und verfügt mit der Deckswaschanlage über eine absolut empfehlenswerte Ausstattung. Das Boot liegt auch bei rauerer Wetterlage ruhig in der Dünung. Es machte wirklich einen sicheren Eindruck. Zudem erhalten die Bootsführer von Kay eine außerordentlich gute Einweisung.

Da wir gegen Mittag angekommen sind, unser Haus „Fjordblick“ aber noch nicht ganz fertig geputzt war, haben wir erstmal in aller Ruhe unser Zeug verstaut und aufgetackelt. Dieses Gefühl auf dem Holzsteg zu stehen und seine Ruten und Rollen zusammen zubauen ist unbeschreiblich. Mit der Gewissheit, dass eine erste Ausfahrt wegen der Mitternachtssonne möglich ist, grillten wir gemütlich mit unserem Nachbarhaus und aßen zusammen Abendbrot. Danach ist ein jeder nochmal kurz unter die Dusche gesprungen und war bereit für den ersten Trip. Es sollte nicht weit rausgehen nur ungefähr 2-3 Kilometer vor der Ausfahrt des Tufjord. Zwischen 50-70 Meter sollten die ersten Fische überlistet werden. Beeindruckt lasse ich das erste Mal meinen Köder so weit im Norden des Atlantiks runter und hoffe auf große Dorsche oder Ähnliches. Ich merke auch bald den ersten Widerstand beim langsamen Einkurbeln des Roybers und setzte den Anhieb. Jawoll Widerstand noch da, mal gucken was es wird. Als dann mein Köder am Boot ist wundere ich mich, dass kein Fisch dafür aber eine dunkle Geflochtene an Bord kommt. Problem ist keiner von uns angelt mit einer dunklen Schnur. Am Ende der Schnur hing dann auch noch mein erster geangelter Gummifisch. Ich habs doch tatsächlich geschafft ein „Crazy Daisy“ in 400 Gramm und Dorschdesign zu fangen.



Das geht hier ja mal richtig kurios los auf Rolvsøya.

Zu der etwas anderen Kopfbedeckung auf dem Bild sei gesagt, dass meine Mitangler meinten ein Nordkap – Frischling muss sich erst mal die Hörner abstoßen. Deshalb wurde umgehend auf der Fähre passende Bekleidung gesucht und gefunden.

Im weiterem Verlauf dieser ersten Ausfahrt kristallisierte sich schon ein Problem heraus, welches uns bis zum letzten Angeltag verfolgen sollte. **LUMB`S!!!!** Die Viecher sind dort oben in solchen Mengen vertreten, dass selbst ein kurzer temporärer Aufenthalt in Grundnähe meist mit einem Lumbbiss endete, egal wie groß der Gummifisch auch war. Konnte man um diese Burschen mal drumherum angeln folgten Dorsche unseren Ködern ... aber alles noch im Rahmen von 80 – 90cm mit Luft nach oben. Aus unserer Gruppe angelte keiner mit Pilker, dafür waren jedoch alle Arten großer Jigs vertreten. Nach einer halben Stunde hatten wir dann auch schon unseren ersten erklärten Zielfisch im Boot ... einen Heilbutt mit 1,08m und etwas über 13 Kilo. Ein wohlgenährter Bursche.



Der nächste Tag sollte im Zeichen der Roten stehen, da das Wetter es mit relativer Flaute anbot. Kurzum auch dieser Teil der Meeresangelei konnte nach anfänglicher Suche abgehakt werden. Mehrere Rotbarsche bis 52 cm fanden den Weg in die Fischkiste. Die Großen waren zwar nicht dabei aber man braucht ja auch einen Ansporn für die kommende Jahre. Erstaunlicherweise bissen die Roten in einer Tiefe von 130m bei einer Gesamttiefe von etwa 200m. Die ersten Driften angelten wir schlichtweg zu tief nur etwa 20-30m über Grund. Beim Einkurbeln merkte ich jedoch dann in der besagten Tiefe die ersten Zappler. Also den Jungs Bescheid gegeben und auch bei ihnen stellte sich so nach und nach der Erfolg ein. Es war jedoch eine recht mühselige Angelei mit knapp einem Kilo Gewicht definitiv kein Zuckerschlecken. Mehrmahls stiegen dann im Mittelwasser auch halbstarke Köhler (60 - 70cm) ein, welche das Einkurbeln nicht unwesentlich erschwerten. In Anschluss ging es Abends dann auch noch kurz zum Tidehochwasser in den Trollund. Und hier knallte dann ein richtig guter Fisch auf die Rute des Kollegen rauf. Schnell war klar es kann nur ein Butt sein. Jawohl der zweite Zielfisch konnte zum Landgang überredet werden.



Mit glaube ich 1,25m und über 25 Kilo auch ein schöner Gegner im relativ flachem Trollssund. Abends am Filetiertisch wurde das der Tag ausgewertet und über die morgigen Angellocations

diskutiert. Man einigte sich dann darauf in relativer Nähe zur Küste zu bleiben da der Wind und die Dünung ein Angeln Offshore wohl unmöglich machen würde.

So wurde dann am nächsten Tag der Walfjord inspiziert. Angefangen im Eingangsbereich, wo es gute Dorsche gab, ließen wir uns langsam in den Fjord treiben. Zwar vermeldeten wir spärlich Heilbuttisse, doch die Gesellen bissen so spitz, dass keiner ordentlich verwertet werden konnte. Hinzu kam dann auch eine kleinere Schule Tümmeler, welche die ganze Zeit um unser Boot kreisten. Bis auf einen kleinen Butt mit 84cm gab es leider keinen weiteren Kontakt zum Zielfisch.



Aber so hatten wir dann auch unseren Küchenbutt, welcher nach 1 ½ Tagen Abhängzeit einfach nur bombastisch schmeckte. Der Folgetag war bootsanglerisch ein Ausfalltag, da dies der Wind nicht zuließ. Nichts desto trotz konnten mehrere Klieschen von Land aus gestreckt werden, welche für Abwechslung in der Fischkiste sorgten.

Neben unseren Buttkontakten fingen wir nun auch vermehrt größere Dorsche. Beim aktivem Führen von Gufi - Jigs, stiegen diese dann abrupt im Mittelwasser ein und lieferten für Dorsche dann doch einen anständigen Drill.





Der letzte Dorsch auf den Bildern markierte gleichzeitig dann auch meinen abschließenden PB, welchen ich mal eben von 95cm auf 1,28m strecken konnte. Für seine Länge hatte er mit knapp 18,5 Kilo relativ wenig auf den Rippen. Es war trotzdem für mich als bisheriger Mittelnorwegen – Angler einfach nur ein Erlebnis solche Fische zu drillen.

Zudem stellten sich nun auch vermehrt Buttbitse ein, welche verwandelt werden konnten. Die Anzahl unserer Zielfische, welche erfolgreich gedrillet werden konnte, stieg merklich.



Mit 95cm und 10,5 Kilo ganz schön fett.





Nach mehreren Butt`s der Klein- bis Mittelklasse stieg dann bei meinem Kollegen ein richtig Guter ein. Nach mehreren kompromisslosen Fluchten war klar, der ist schon ein anderes Kaliber.



Glücklicherweise konnte ich diesen Butt im ersten Anlauf ordentlich im Unterkiefer gaffen, sodass es uns nach einem kurzem Phototermin und Messung möglich war ihn zu releasen. Mein kleines Maßband war gerade lang genug ... es ging nur bis 1,45m und genau 2cm weniger hatte der Butt. Da auch dieser wohlgenährt erschien schätzen wir ihn auch auf mindestens ü 40 Kilo. Man könnte meinen, dass der normale Angler nach solch einem Fisch es ruhiger angehen lässt. Nicht so dieses Glücksschwein von Kollege. Kaum war der Butt wieder im Wasser lässt er seinen Köder ab ... Ende vom Lied, gleich der nächste Butt mit 1,20 m und satten 23 Kilo.



Was will man machen man steckt nicht drin. Der nächste Biss (zur Überraschung aller bei einem anderen ;)) sollte aber Alles bisherige in Schatten stellen. Wir waren uns alle einig, dass es nur ein weiterer größerer Butt gewesen sein kann. Der Fisch stand einfach nur. Bis auf eine kleine unaufhaltsame Flucht zum Meeresgrund, kurz nach dem Biss im unteren Drittel der Wassersäule, tat dieser nichts. Ab und an war ein kurzes Heben des Kopfes zu erkennen, was kurz einen Meter Schnur brachte, nur um ihn gleich wieder zu verlieren. Mein Kumpel stand einfach nur da und hielt Spannung. Leider schlitzte der Fisch nach etwa 5 Minuten Drill aus. Es ist schwer in dieser Zeit die Größe zu schätzen, doch er wäre wahrscheinlich um einiges größer gewesen. Egal manchmal

gewinnt auch der Fisch. Die Tage vergingen wie im Flug. Wir konnten rund um die Uhr angeln und probierten dementsprechend viel aus. Wer sich noch dran erinnern kann, der weiß, dass ich am Anfang des Urlaubes einen Gummifisch aus dem Atlantik ziehen konnte. Ich entschloss mich diesen Zufall als gottgegeben zu betrachten und glaubte, dass dieser Köder mir nun auch die richtige Tischplatte bringen würde. Dementsprechend kramte ich ihn wieder vor und schärfte den großen Einzelhaken nach. Gleichzeitig benötigte er noch einen neuen Stinger, was mit wenigen Handgriffen erledigt war.

An einer vielversprechenden Stelle mit sandigen Grund in einer Tiefe von 54m ließ ich ihn das erste Mal ab. Wir drifteten mit 1,5 kn Richtung einer Rinne zwischen zwei Plateaus. Hier roch es richtig nach Butt und wir wussten, dass hier auch schon welche gefangen wurden. Am Boden angekommen merkte ich auch sofort einen zaghaften Anfass, welcher sich schnell verstärkte. Anhieb gesetzt und jawohl Fisch.



Es waren zwar ein ordentlicher Küchendorsch, welcher auf meinen „Schicksalsköder“ hereinfiel , aber eine Platte ließ sich damit nicht an den Hacken locken. Aber egal ich habe nun einen kostenlosen Köder der mein Tackle vervollständigt.

In den 8 ½ Angeltagen vor Ort hatten wir zum Glück nur einen Ausfalltag. Wir konnten 12 Platten bis 1,43 m überlisten und nur einer war nicht maßig. Die selektive Angelei mit großen Jigs zahlte sich aus. Ich probierte viele Sachen aus ua. auch den Kveite – Killer, welcher mir persönlich jedoch bei dieser Tour kein Erfolg brachte. Am meistens überzeugte mich jedoch die Erkenntnis, dass bei Wirbel, Vorfachschnur, Haken und Kevlar nicht gespart werden sollte. Ich konnte alle meine Hänger lösen und ich verlor nicht ein einzigen Gummifisch. So was schafft Vertrauen.

Zu guter Letzt möchte ich mich noch bei Kay und Daniela bedanken, welche einfach absolut sympathische Menschen darstellen. Ich hoffe ich sehe euch nächstes Jahr wieder. Hier noch ein Paar Bilder von unserer Tour.







